

(Fortschreibung von der 1. Seite)

vorausgeschoben. Mit einem Male erfolgt ein Feuerüberfall, kehrt uns der Krieg statt. In unser Dorf, neben unserer Garnison, trudeln in bis zum Heind vorher zur Sicherung unseres Cormarsches angestellten Häuser, ruhige Sontänen sprühen hoch.

Alles in Gedanken, wenn welche zu finden ist! Glatte liegen wir da, es ist eine wilde Herbenprobe. Haltt es hell, abwarten wir, brummt es tiefe, also nabe, stöden die Dungen. Ein Teil des Auges bricht in einer kurzen Feuerpause auf, unbemerkbar von den übrigen. Tapfere Panzerjäger rollen im gleichen Augenblick vorbei, während 3 Kilometer rechts in der Wanne schwere MGs des Gegners aus sicherer Stellung heraus ihr grimmiges Ziel anstimmen. Wenige Infanteriegeschütze halten sie standenlang im Schach. Ein Kraftwagen rollt durch den Artilleriebeschuss. Er kommt von der Seite des Tals, von der gestern ein Bataillon des hier kämpfenden Regiments 4 seinliche Batterien verjagte. Im Kraftwagen sieht der Infanteriekommandeur, daß Kommandoschild vor den Augen, die nichts von den Granaten sehen, nur noch Verdun vor uns. Hinter ihm rüden Teile des 1. Bataillons heran, erreichen die Stoßtrupps und geben vor.

Das sind Soldaten: Aus der Marschbewegung, nach rund 40 Kilometer Marsch, gestern eingefest und ohne Müdigkeit übergegangen, zum Angriff, erst auf die kalte Erde, den wichtigen Schlüsselpunkt, dann heute im Morgengrauen Sammeln nehmend, und nun abermals aus der Verfolgung des fliehenden Gegners zum Angriff übergehend. Der Franzose hält dieses Tempo nicht aus. Die leichte nachtlange Verfolgung war wieder so schnell — so ergabt und später ein französischer Capitaine, daß keine planmäßige Verfolgung mehr eingerichtet werden konnte. Der Kompaniekrüppel 14. Kompanie leistete eine berart glänzende Aufführung, das das Regiment als Spießregiment, das I. Bataillon als erstes Bataillon der Armee immer schneller auf das Ziel losstürmen kann.

Die Zusammenarbeit mit dem Haup der Regiments, dem Führer der schweren Waffen, Kaput hervorragend. Raum sind die ersten Truppen vor, hört man schon das Wiederklang der Schüsse vor den Infanterieschüssen.

Die Feuerüberfälle von links werden jetzt auf den Nachschubweg gelenkt. Endlich wird die Vorstadt Belleville, verteidigt hinter schweren Drahthindernissen und Barricaden aus Wagen, Ballen und Feldgestein erreicht. Die Spießkompanie verteilt sich geschickt. Handgranaten und schwere Waffen des Regiments erledigen, was noch nicht von unseren Artillerie zerstören war. Noch immer feuert das Fort Belleville, aber an der Spitze seines Bataillons rückt der Kommandeur in die zwischen Häusern und Parkegrün gelegene Vorstadt, und damit in Verdun ein. Zielbewußt wird, während endlich draußen die Fortschweigen, der Weg zur Spitze eingeschlagen, abermals vorbei an langen Reihen Weltkriegergräber.

Seit 12.30 Uhr steht auf der zum Schluss kaum noch verteilbaren Spitze des Bataillons rückt der Kommandeur in die zwischen Häusern und Parkegrün gelegene Vorstadt, und damit in Verdun ein. Zielbewußt wird, während endlich draußen die Fortschweigen, der Weg zur Spitze eingeschlagen, abermals vorbei an langen Reihen Weltkriegergräber.

Es wird Abend. Der Divisionskommandeur steht unterhalb der Spitze. Der General blättert nachdenklich auf die grünen Blätter der Maas, die von den Klippen sämlicher Stadtbrücken erfüllt ist. Ein einfacher Fahrermantel verbirgt die roten Kragenriegel.

Er befiehlt schnelle Fortsetzung des Vorgehens. Auf allen Fahrrächen ziehen jetzt in vier Kolonnen nebeneinander die siegreichen Divisionen in schnellstem Tempor weiter nach Süden.

Ein wahres Gottesgericht

Rom, 16. Juni. "Telegrafo" (Avorio) veröffentlicht einen Artikel seines Direktors Ansaldi, der den deutschen Sieg in Frankreich als ein wahres Gottesgericht auslegt.

Der Hauptfehler Frankreichs sei immer sein falscher Stolz gewesen. In dem Weltkrieg hatte Frankreich allein niemals Deutschland besiegt, das nur durch die Hilfe der Alliierten, die Wirtschaftsklasse und endlich die amerikanische Intervention überwunden wurde. Frankreich sei nicht in der Lage gewesen, seinen Erfolg richtig auszunutzen. Es hätte eine Politik eines europäischen Wiederaufbaues verfolgen müssen und keine Rachepolitik treiben dürfen.

Aber wieder habe der falsche französische Stolz es daran gehindert, Ansatz sich an Deutschland und Italien anzuschließen, habe Frankreich eine unmöglich aufrechtzuhaltende Regierung in Europa für eine Nation, die den fünften Platz unter den Mächten unter geographischen Gesichtspunkten einnehme, errichten wollen. Das Resultat und die falsche französische

Politik des Stolzes und Irrtums in der Ausbeutung des Erfolgs sei heute vollkommen klar.

Spontane Kundgebung in Moskau

Moskau, 16. Juni. Als am Freitagmittag während eines Fußballwettkampfs in einem Moskauer Stadion der Ball von Paris durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, erhob sich die große Menge der Zuschauer spontan von ihren Plätzen und gab ihrer Genugtuung durch lautes Beifallslärmischen Ausdruck.

Durchbares Erwachen in Frankreich

Rom, 17. Juni. Der Generalsekretär der Partei Stefani

berichtet über die Stimmung in Frankreich, die schließlich zu

durchaus erfolgten Neubildung der französischen Regierung führte, einige bemerkenswerte Eingaben.

Die öffentliche Meinung orientiere sich nach Marshall Pétain hin, der als Gegenspieler Reynauds betrachtet werde. Dies-

paud gelte als der Hauptverantwortliche für die Unterordnung Frankreichs unter die britischen Interessen.

Die anti-englische Welle habe ein bedeutsames Ausmaß angenommen. Man glaube sogar, daß die sehr schwachen französischen Front operierten, über eine Belastung, denn eine Hilfe bestand. Das Heer, das sich später geschlagen habe, sei über die Haltung Reynauds gegenüber dem Generalstab geradewegs empört. Man erinnere sich davon, daß Reynaud in seinen Stundenansprachen und in seinen Reden, vor dem Senat als Schul für die Niederlagen des französischen Heeres den Generalstab angeklagt habe, während doch die größte Verantwortung an der Lage, in der sich heute Frankreich befindet, ausdrücklich jener Rolle von Politikern zugeschrieben sei, der Reynaud selbst angehört.

Derneur erzählte Glückslinge, daß der Jude Mandel noch kurz vor dem Fall von Paris mit der Ausrede der Künsten Kolonne Hunderte von summarischen Geschichten

gegen ihn habe durchführen lassen.

Unsere Überlegenheit ist der nationalsozialistische Geist

Dr. Ley vor den Werkfrauen der DAF

Berlin, 16. Juni. Die Frauenvorsteherinnen, die Sozialarbeiterinnen und die Gewerkschaftsräte der Werkzeuggruppen der Deutschen Arbeitsfront haben in Berlin unter Leitung des Propaganda-Kommissars der Deutschen Arbeitsfront eine Arbeitsausstellung als "Die Weisheit dieser Tagung" und am Sonnabendabend in Anwesenheit der Reichsversammlung Scholt-Kästner, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley.

Von der Gewissheit ausgehend, daß die deutsche Frau gewillt sei, in diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes mit derjenigen Einsicht, welche Wichtigkeit zu erfüllen mit der deutschen Mann, behandelte Dr. Ley die besonderen Kriegsaufgaben der deutschen Frau.

"Auch die Frauen verstehen, daß es in diesem Kampf nicht um irgendwelche Stile geht, sondern daß es sich weit darüber hinaus um die grundständige Kause einer Verbindung zwischen

dem Nationalsozialismus und dem Nationalsozialismus steht. Der Nationalsozialismus habe mit der Freimachung des Menschen's die neue deutsche Wehrmacht geschaffen. In jedem einzelnen deutschen Soldaten verkörpern sich der kluge und eiserne Geist des Führers, jene Weisheit

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer Verbündetheit das faschistische Italien!"

Doch sich gegenüber diesem geschichtlichen Tatbestand die kleinen Sorgen des Alltags nicht entzünden durcheinander vermischten und nicht förend in Erinnerung treten könnten, wisse die deutsche Frau sehr genau, und ihre Haltung unterstreiche diese Erkenntnis.

Dr. Ley warf auch die Frage auf, woher und wozu denn unsere Überlegenheit stamme. Es seien nicht allein die besseren und härteren Waffen und die besseren Soldaten an sich, sondern es sei der nationalsozialistische Geist, mit dem diese besseren Soldaten ihre besseren Waffen gebraucht, es sei der unerschöpfliche Glaube an den Führer und an die Richtigkeit all seiner Maßnahmen. Was da auf den Schülern besonders aufmerksam vordringt, sei die grundständige Kause einer Verbindung zwischen

dem Nationalsozialismus und dem Nationalsozialismus steht. Der Nationalsozialismus

habe mit der Freimachung des Menschen's die neue

deutsche Wehrmacht geschaffen. In jedem einzelnen deutschen Soldaten verkörpern sich der kluge und eiserne Geist des Führers, jene Weisheit

„Amerika den Amerikanern — Europa den Europäern“

Der Führer über das deutsch-amerikanische Verhältnis

Berlin, 15. Juni. Der Führer empfing im Westen den amerikanischen Korrespondenten Karl von Wiegand und bewies ihm für die amerikanische Presse eine Reihe von Fragen über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

Über die Einstellung Deutschlands zu Amerika erklärte der Führer, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich höchstens einzufügen in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten.

„Deutschland hat territoriale oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt noch besteht es solche heute. Wer das Gegenteil behauptet, liegt aus eigenwilligen Gründen vorlänglich. Wie ich der amerikanischen Konvention daher sein Leben gestalte“, so betonte der Führer, interessiert und nicht. Dies gilt nicht nur für Nordamerika, sondern ebenso für Südamerika.“

Zu der Monroe-Doktrin bemerkte der Führer: „Ich glaube nicht, daß eine Doktrin, wie sie Monroe proklamiert hat, als eine einseitige Anspruchnahme der Niederwerfung aufgefaßt werden könnte oder kann; denn der Zweck der Monroe-Doktrin bestand nicht darin, zu verhindern, daß europäische Staaten sich in amerikanische Dinge einmischen — was übrigens England, das selbst ungeheure territoriale und politische Interessen in Amerika besitzt, fortgesetzt tut — sondern, daß ebenso Amerika sich nicht in europäische Angelegenheiten einmengt. Die Tatsache, daß George Washington selbst eine herartige Warnung an das amerikanische Volk ergeben ließ, bestätigt die Logik und Berechtigung dieser Auslegung. Ich sage daher: Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!“

Nach Deutschlands Haltung zu dem von Präsident Roosevelt angestrebten Rüstungsprogramm Amerikas geriet er, erwiderte der Führer: „Ich halte mich an die Monroe-Doktrin auch bei der Beantwortung dieser Frage. Ich beurteile auch das Rüstungsprogramm der USA nicht, es interessiert mich auch nicht. Ich arbeite selber gewogenenmaßen seit Jahren am größten Rüstungsprogramm der Welt und kann daher vor allem phantastische Schwierigkeiten von den realen Möglichkeiten des praktischen Lebens sehr gut unterscheiden. Es scheint über diesen Punkt sehr phantastische Ausschau zu herrschen.“

Zu der Frage der Intervention Amerikas durch Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial antwortete der Führer: „Die Wirklichkeit sieht doch anders aus

Stimmungsumschwung bei Holländern, Belgern und Franzosen

New York, 16. Juni. Der Korrespondent des "Chicago Daily News", Deuel, schreibt in einem längeren Bericht von der deutschen Westfront, wie die Bevölkerung der von deutschen Truppen besetzten Gebiete nach jahrelanger Erfahrung durch ihre Regierungen über die Qualitäten der deutschen Armee ihre Ansicht änderte.

Sieben Jahre lang sei ihnen eingereicht worden, daß die Deutschen halb verhungert seien, daß ihre Uniformen aus Papier beständen, daß sie weder Benzine noch Gummi besäßen, daß ihre Tanks aus Pappe fabriziert seien, daß ihre motorisierten Einheiten nicht fahren würden, daß die "Kazigenerale" zu jung seien, daß das ganze Regime nur durch Gewalteinwendung gegen den Willen der Volksmehrheit sich am Ruder halten könne.

Über Nacht hätten Holländer, Belgier und viele Franzosen jedoch entdeckt, daß die deutsche Armee mit allem Mittel möglichst rechtlich verfügt sei, daß die einzigen Tanks, die sich wie Pappe benähmen, ihre eigenen gewesen seien, daß die deutschen Truppen mindestens so gut genährt seien wie die der Westmächte, daß ihre Uniformen sich nicht im Regen auflösten, daß die deutschen Generale ihr Geschäft gut zu verstehen schienen und daß die Stimmung der deutschen Truppen hervorragend sei. Diese und andere Erkenntnisse seien so überwältigend, daß manche Deute sich immer noch ausdrücklich mit diesem Thema beschäftigen.

Die zweite Überraschung, die dazu beitrug, eine Haltungsänderung zu unterdrücken, sei die Entdeckung, daß die deutschen Truppen in den besetzten Gebieten sich absolut militärgleich verhielten. Auch die Berörungen, die die zurückbleibenden belgischen und französischen Armeen zwecks Verstärkung des deutschen Cormarsches anrichteten, hätten wenig dazu beigetragen,

außerdem glaubten weite Kreise sich von ihren eigenen geflohenen Regierungen und Verträgen in ihrer Mitte beraten und verlaufen. Sehr viele Holländer erklärten: „Wir wollen lieber versuchen, mit den Deutschen zusammenzuarbeiten, als uns auf solche Deute verlassen.“ Der Korrespondent schreibt, daß die Deutschen in diesen Gebieten eine heilsame Gelegen-

heit Politik des Stolzes und Irrtums in der Ausbeutung des Erfolgs sei heute vollkommen klar.

Spontane Kundgebung in Moskau

Moskau, 16. Juni. Als am Freitagmittag während eines Fußballwettkampfs in einem Moskauer Stadion der Ball von Paris durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, erhob sich die große Menge der Zuschauer spontan von ihren Plätzen und gab ihrer Genugtuung durch lautes Beifallslärmischen Ausdruck.

Durchbares Erwachen in Frankreich

Rom, 17. Juni. Der Generalsekretär der Partei Stefani berichtet über die Stimmung in Frankreich, die schließlich zu

durchaus erfolgten Neubildung der französischen Regierung führte, einige bemerkenswerte Eingaben.

Die öffentliche Meinung orientiere sich nach Marshall Pétain hin,

paud gelte als der Hauptverantwortliche für die Unterordnung Frankreichs unter die britischen Interessen.

Die anti-englische Welle habe ein bedeutsames Ausmaß angenommen. Man glaube sogar, daß die sehr schwachen

französischen Front operierten, über eine Belastung, denn eine Hilfe bestand. Das Heer, das sich später geschlagen

habe, sei über die Haltung Reynauds gegenüber dem General-

stab geradewegs empört. Man erinnere sich davon, daß Reynaud in seinen Stundenansprachen und in seinen Reden, vor dem Senat als Schul für die Niederlagen des französischen Heeres

den Generalstab angeklagt habe, während doch die größte

Verantwortung an der Lage, in der sich heute Frankreich befindet, ausdrücklich jener Rolle von Politikern zugeschrieben

sei, der Reynaud selbst angehört.

Derneur erzählte Glückslinge, daß der Jude Mandel noch

kurz vor dem Fall von Paris mit der Ausrede der Künsten

Kolonne Hunderte von summarischen Geschichten

gegen ihn habe durchführen lassen.

Die Wirklichkeit ist der nationalsozialistische Geist

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer Verbündetheit das faschistische Italien!"

Doch sich gegenüber diesem geschichtlichen Tatbestand die kleinen Sorgen des Alltags nicht entzünden durcheinander vermischten und nicht förend in Erinnerung treten könnten, wisse die deutsche Frau sehr genau, und ihre Haltung unterstreiche diese Erkenntnis.

Dr. Ley warf auch die Frage auf, woher und wozu denn unsere Überlegenheit stamme. Es seien nicht allein die besseren und härteren Waffen und die besseren Soldaten an sich, sondern es sei der nationalsozialistische Geist, mit dem diese besseren Soldaten ihre besseren Waffen gebraucht, es sei der unerschöpfliche Glaube an den Führer und an die Richtigkeit all seiner Maßnahmen. Was da auf den Schülern besonders aufmerksam vordringt, sei die grundständige Kause einer Verbindung zwischen

dem Nationalsozialismus und dem Nationalsozialismus steht. Der Nationalsozialismus

habe mit der Freimachung des Menschen's die neue

deutsche Wehrmacht geschaffen. In jedem einzelnen deutschen Soldaten verkörpern sich der kluge und eiserne Geist des Führers, jene Weisheit

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer

Verbündetheit das faschistische Italien!"

Die Wirklichkeit ist der nationalsozialistische Geist

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer

Verbündetheit das faschistische Italien!"

Die Wirklichkeit ist der nationalsozialistische Geist

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer

Verbündetheit das faschistische Italien!"

Die Wirklichkeit ist der nationalsozialistische Geist

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer

Verbündetheit das faschistische Italien!"

Die Wirklichkeit ist der nationalsozialistische Geist

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer

Verbündetheit das faschistische Italien!"

Die Wirklichkeit ist der nationalsozialistische Geist

markieren das nationalsozialistische Deutschland und in treuer

Verbündetheit das faschistische Italien!"

Die Schweizer Grenze erreicht

Ring um die feindlichen Truppen in Rothingen und im Elsaß geschlossen

Führerhauptquartier, 17. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schnelle Truppen haben heute bei Pontarlier südostwärts Besançon die Schweizer Grenze erreicht. Damit ist der Ring um die feindlichen Kräfte in Rothingen und im Elsaß geschlossen.

Der heutige Wehrmachtbericht

Fortschreitende Auflösung der französischen Armeen

Orléans durch flauen Zugriff genommen — Luftwaffe setzt ihr Vernichtungswerk fort — Zwei Flugplätze mit 39 stark bewaffneten Bombern genommen — Schweizer Grenze südlich Besançon erreicht — Zugiges Vorgehen gegen den Rhein-Mosel-Kanal — Château-Salins, Dieuze und Saarburg in unserer Hand — Siegreiches Fortschreiten auch auf dem Westufer des Oberheims — Deutsche Unterseebootswaffe versenkt über 100 000 Tonnen

Führerhauptquartier, 17. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die zusammengebrochenen französischen Armeen fließen in das Massai, unter schweren Auflösungsversuchungen, schwer verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Doch bis jetzt ist noch zu gewundert Widerstand aufzuhalten, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Durch flauen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es Orléans und einen dortigen Voie-Liebergang unverstört in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Sabotage-Voie-Liebergänge wurden getroffen. Diese Kolonnen, die sich vor diesen Brüchen stauten, wurden mit Bomben und Maschinen geschossen angegriffen.

Die am Rhein und über Banges vorbrechenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 stark bewaffneten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südlich Besançon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Rothingen und aus Elsaß weichenden feindlichen Kräfte geschlossen.

Zur nördlichen Rothingen nähern sich unsere Truppen von Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

Zur Rückführung des Durchbruchs durch die Maginotlinie führen Brücken und unsere Divisionen dort rasch stellenweise voran. Derartiges Widerhandeln des Feindes in zügigem Vor-

gehen gegen den Rhein-Mosel-Kanal Château-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberheims ist unser Angriff über den Rhein-Mosel-Kanal auf die Vogesen zu siegreichem Fortschreiten.

Im Elsaß unterstützten Kampf- und Sturmpanzerverbände sowie Flakartillerie das Heer weiter im Erdkampf. Besetzungsversuche und Bunker wurden mit Bomben schwersten Anfalls angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betrugen insgesamt 8 Flugzeuge, davon wurden 5 im Erdkampf, 3 durch Flak abgeschossen; 8 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootswaffe versenkt in den letzten Tagen über 100 000 Tonnen.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Graevenhain meldet die Versenkung von 41 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer "Wellington Star" von 11 000 Bruttoregistertonnen. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See Gubatz meldet 58 000 Bruttoregistertonnen als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer "Corinthia" von 22 000 Bruttoregistertonnen.

Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moray-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9000 Bruttoregistertonnen zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pionierbataillons, Gantke, durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

Das Ritterkreuz für verdiente Güte der Kriegsmarine

Berlin, 16. Juni. Der Ritter- und Ordensträger des Führers der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. K. C. Raeder, das Ritterkreuz zum Ehernen Kreuz verliehen:

Admiral Karlis Marinko, Kommandeur des Minenabwehrschiffes "Südwind", Kommandeur der Minenabwehrstreitkräfte, Konteradmiral Schmundt, Führer einer Kampfgruppe.

Weiterhin wurde das Ritterkreuz dem Oberstleutnant de Boer, Kommandeur eines Artillerie-Regiments, für seine Initiative und persönliche Tapferkeit bei den Kämpfen in Dordrecht verliehen.

Höchste spanische Auszeichnung für Ribbentrop

In einer Stadt im Westen, 17. Juni. Im Auftrag des spanischen Staatschefs und Generalissimus Franco überreichte der Chef des spanischen Generalstabes, General Vigón, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die höchste spanische Auszeichnung, die Rette des Ordens vom Zodi und den Sternen.

Der Reichsbauernminister hat General Franco daraufhin folgendes Telegramm gesandt: „Eure Exzellenz bitte ich, meinen aufrichtigsten Dank für die mit Anteil gewordene hohe Ehre durch die Überreichung der Rette des Ordens vom Zodi und den Sternen durch den General Vigón entgegennehmen zu wollen. Ich erkläre Ihnen ein neues Zeichen der engen Verbundenheit und der traditionellen Freundschaft zwischen Spanien und Deutschland.“

Die Rette des Ordens vom Zodi und den Sternen ist eine Auszeichnung, die bisher in Deutschland nur dem Generalfeldmarschall Hermann Göring verliehen wurde.

Deutsche Wochenschau in Jugoslawien

Belgrad, 16. Juni. Der große Wochenschaubericht vom deutschen Sieg in Istrien wurde auf Einladung des deutschen Gesandten einem Kreis jugoslawischer militärischer und politischer Persönlichkeiten in der Gesandtschaft vorgelesen. Sechs jugoslawische Generale, darunter der Generaladjutant König Peters, General Heßlich, ferner Staatssekretär Ullrich vom Außenministerium und zahlreiche Beamte seines Ministeriums sowie die Direktoren der Belgrader Blätter und Agenturen mit dem jugoslawischen Pressechef Milojevitch wohnten dieser Vorlesung bei, die den nachhaltigen Eindruck machte. Außerdem waren der italienische Gesandte Mameli mit allen Herren seiner Gesandtschaft, der ungarische Militärratssachverständige und der Belgrader Vertreter der italienischen Presse zu dieser Veranstaltung erschienen. Der deutsche Gesandte wies einleitend auf die Leistungen der deutschen PK-Berichterstatter hin, denen dieses einzigartige Bild dokument zu verdanken sei.

Die Wochenschau wird auch der reichsdeutschen Kolonie in Jugoslawien in Sondervorführungen gezeigt werden.

Sowjetunion an Lettland und Estland

Moskau, 17. Juni. Wie amtlich verlautet, hat die Sowjetregierung an die Regierungen von Lettland und Estland gleichlautende Noten gerichtet, in denen übliche Forderungen vorgebracht werden, wie die bereits von Litauen angenommenen.

In den Noten an Lettland und Estland stellt die Sowjetregierung fest, daß diese beiden Staaten eine volitische Richtung eingeschlagen haben, in der die Sowjetunion nicht nur eine Gefahr, sondern auch eine direkte Bedrohung gegen die sowjetischen Grenzen sehen müsse. Infolgedessen hält die Sowjetregierung folgende Minimalforderungen als absolut notwendig:

1. Die Bildung einer neuen Regierung in Lettland und Estland;
2. den freien Einzug für die sowjetischen Truppen nach Lettland und Estland zur Befreiung der wichtigsten Punkte des beiden Völker, um die Durchführung der Bestandsakte zu garantieren.

Sonntag abend haben wir weiter mitgeteilt wird, die Gesandten Lettlands und Estlands Molotow des Einverständnisses mit diesen Forderungen mitgeteilt.

Englischer Dampfer in Shanghai in Brand

Shanghai, 17. Juni. Die gesamte aus über 1000 Ballen Baumwolle bestehende Ladung des englischen Dampfers "Ulipore" ist kurz nach der Ankunft des Dampfers in Shanghai verbrannt. Das Schiff selber erlitt dabei schwere Beschädigungen.

Aus der Trauung wurde nichts. Auf dem Standesamt in Düben wollte förmlich ein Paar — er Mitte 30, aus dem Rheinland, sie kaum 19 Jahre zährend — sich trauen lassen. Der Beamte mußte jedoch den Erschienenen erklären, daß die Trauung nicht vollzogen werden könne, da sich in letzter Minute herausgestellt habe, daß der Bräutigam noch verheiratet ist. Der Bräutigam hatte verächtigend, daß seine Ehe gelegentlich noch nicht getrennt war. Diese Mitteilung sah nicht allzu tragisch ausgenommen zu werden. Nebenbei ging das Paar mit den Gezeugen nach Hause und kehrte dort, wo alles hergerichtet war, das nicht zustande gekommene Hochzeitstfest in guter Laune.

Das Haus, das Christopher Columbus bewohnte. In Reano bei Savona wurde in Gegenwart der Söhne der Behörden ein Gedenkstein an der Fassade eines Landhauschens enthüllt, das vor Jahrhunderten im Besitz der Familie des Christopher Columbus gewesen ist und zwischen 1474 und 1484 auch von dem Entdecker Amerika selbst bewohnt worden ist.

Ein gräßliches Unglück durch eine versteckte Senke ereignete sich auf dem Gelbaren unweit der Gemeinde Bobhorst bei Thiedau (Protektorat). Als der 10jährige Bobhorster Josef Matula aus Bautzsch von Bobhorst aus der Schule heimkehrte und um den Weg abzufeuern, über die Wiesen ging, stieß er an eine im Flee versteckte Senke und fiel so unglimlich, daß ihm von der Senke der Bauch aufgeschlitten wurde. Herbeileilende Feldarbeiter brachten den schwerverletzten Knaben ins Krankenhaus, doch starb dieser noch während des Transports.

Das erste Opfer der Kirchenkatastrophe. Aus Prag wird berichtet: Die Kirchenkatastrophe hat bei Prag in den bekannten Kirchen-Alleen das erste Opfer gefordert. Der 14 Jahre alte Schüler M. Kiba stieg in eine hohe Baumkrone hinauf, um die Früchte zu pflücken, rutschte aber auf dem Ast aus und fiel aus einer Höhe von 5 Meter auf den Boden. Der Vater des Jungen hob ihn auf, mußte ihn aber ins Krankenhaus schaffen, da er beide Arme gebrochen und andere innere Verletzungen erlitten hatte.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Haushaltsteile: Verlagsdirektor Max Biederer (4. St. in Berlin); Verleger: Georg Schwarz, Berlin. Hauptchristlicher: Alfred Mödel; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und den Weltmarkt: Georg Schwarz; für den übrigen Teil: Alfred Mödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Wiesbaden. — Dresden: Schriftleitung: Walter Rausch, Dresden N. 24. — Zur Zeit 18. Juni, Nr. 7 gültig.

Italienischer Flottenerfolg an der ligurischen Küste

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend

Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Alpenfront ist der vorgesehene Plan weiter ausgeführt worden, indem einige Ortschaften jenseits der Grenze besetzt worden sind. Feindliche Versuche zur Behinderung der Aktion sind abgeschlagen worden. Einige Gefangene wurden eingefangen.

In der Bergfront des 18. sind Einheiten unserer Marine mit einer feindlichen Flottenformation, bestehend aus Kreuzern und Torpedobooten, zusammengekommen. In den Kampf haben auch die Küstenbatterien eingegriffen. Das Torpedoboot "Galatini" hat zwei große Kreuzer getroffen und einen davon versenkt. Ortschaften der ligurischen Küste sind von feindlichen Geschossen getroffen worden. Man zählt einige Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

Die Luftwaffe hat trotz der ungünstigen Wetterlage eine neue und wichtige Bombardierung der militärischen Anlagen von Malta vorgenommen und dabei zahlreiche Erfundungen über den feindlichen Stützpunkten durchgeführt. Ein feindlicher U-Boot wurde von unseren Wasserfliegzeugen versenkt.

In Italienisch-Nordafrika hat der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzerkräften gegen unsere Grenzpunkte an der ägyptischen Grenze erneuert. Die Angriffe sind aufgehalten worden. Durch die wirksame Aktion unserer Luftwaffe mit Maschinengewehrfeuer und durch den Abwurf von kleinen Bomben im Tiefflug wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt.

Über dem Gebiet von Tunis ist eine rege Erfundungstätigkeit der Luftwaffe entfaltet worden.

In Italienisch-Ostafrika hat die Luftwaffe, abgesehen von zahlreichen Erfundungen jenseits der Grenze, in der Nacht zum 18. Juni in Wellenformationen den Flotten- und Luftflottensstützpunkt von Aden angegriffen, auch viele Volltreffer erreicht und ein feindliches Jagdfliegerzeug abgeschossen. Einige unserer Apparate ist nicht zurückgekehrt.

In den Nachmittagsstunden wurde gestern der Flottenstützpunkt von Djeddah bombardiert, drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört, die Anlagen schwer beschädigt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Am Nachmittag des 12. Juni und in der Nacht des 13. haben die Engländer die Ortschaft Gobain und den Flughafen von Assab bombardiert, ohne beträcht-



Beiderseits des Alpenwalls

Der Alpinefrontsieges, den Frankreich dem Deutschen Reich aufgewungen hatte, wird nun Frankreich selbst zum Verhängnis. Um der 40 Kilometer langen Grenze gegen Italien, mitten im Gebirge der alten Alpen, muß es eine Reihe von Divisionen stehen, die in der Schlacht von Frankreich fehlten, wenn sie auch in keiner Weise das Verhängnis hätten aufhalten können.

Italien hat seine Grenze durch den Weltkrieg der Alpen, den "Wall des Verteidigungsbündnis", gesichert. In Felde, Eis und Schnee sind in der Spanne eines Jahres Festungen — nach dem Urteil neutraler Beobachter: unüberwindbare Festigungen — gebaut worden und mit Truppen besetzt, die Söhne dieser Landschaft sind und Weg und Steg und die Besonderheiten des Gebirgskrieges natürlich kennen.

sorft an. Ein weiteres Verfahren wegen Diebstahl zum Nachteil ihrer Vermieterin wurde auf Grund der einschlägigen Verordnungen eingestellt.

Hinterhermsdorf, 17. Juni. Ein eingessenes Müllergesicht. Da, wo der Große Bischöfchen in das Kirchenschiff einmündet, liegt die Neumannmühle, auch Sephmuhsle genannt. Ein früherer Besitzer hielt Joseph Neumann, und da sein Vorname auch seitens des Freundes hat nicht vorgelegen, und die eigentliche Todesurkunde muß erst noch festgestellt werden.

In den Nachmittagsstunden wurde gestern der Flottenstützpunkt von Djeddah bombardiert, drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört, die Anlagen schwer beschädigt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Am Nachmittag des 12. Juni und in der Nacht des 13. haben die Engländer die Ortschaft Gobain und den Flughafen von Assab bombardiert, ohne beträcht-

lich sorgfältig umgingen.

Göttingen, 17. Juni. Die Sache mit dem "Vito" ging falsch. Ihr eigenes Bezeugnis geschrieben hatte sich am 4. Dezember eine 16jährige Frau aus Göttingen, als sie sich um eine neue Stellung beworben. Sie hatte es sich von einem Bekannten aufsehen lassen, abgeschrieben und mit dem Namen ihres letzten Arbeitgebers geschildert, ohne daß dieser davon wußte. Als letzten Vorsatz hatte sie beschlossen angefügt, "so eine Frau müsse man heute mit dem Blick suchen". Die Frau, die mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfeld steht, verwirrte sich in ihren Aussagen völlig, nahm aber die gegen sie ausgesprochene Strafe von 1000 Zügen Gefangen in keinem Gefangenlager auf.

Reichenbach i. B., 17. Juni. Tragischer Abschluß eines Schulausfluges. Bei einem Schulerausflug nach der Höher-Talsperre bei Werda verunglückte beim Baden der 16 Jahre alte Schüler Rudolf Tief aus Reichenbach, der die heilige Höher-Schule besuchte. Seine Klassenkameraden konnten auf seine Höher-Schule nicht rechtzeitig zur Stelle sein, so daß Tief unterging und ertrank. Seine Eltern konnten noch nicht geborgen werden.

Zumthilfe Befreiungserklärungen

Der Ausbruch der Maul- und Klauenpest ist unter den Klauenfischen:

1. bei Landwirt Dr. Hugo Heller, Göda, Ortsteil Birkau Nr. 1.
2. bei Bauern Hermann König, Göda, Ortsteil Stöda Nr. 8.
3. bei Bauern Martin Strahl, Spittwitz, Ortsteil Spittwitz Nr. 1.
4. bei Bauern Herbert Breuer, Spittwitz Nr. 11.

Am 17. Juni 1940.

Sicherheit: Die Seuchengebiete.

Beschränkungsgebiet: Der Ortsteil Birkau der Gemeinde Göda, der Ortsteil Stöda der Gemeinde Göda und die Gemeinde Spittwitz mit Ortsteil Neutitz.

Im übrigen gelten die Bestimmungen meistr. Bekanntmachung vom 8. 2. 1940.

In der Gemeinde Döberschau ist die Maul- und Klauenpest erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgeheben.

Gauden, am 15. Juni 1940. Der Landrat.

Kleidersammelstelle!

Die Annahmestelle für getragene Kleidungsstücke wird mit Ablauf des heutigen Tages geschlossen.

Bischofswerda, am 17. Juni 1940. Der Bürgermeister

Am Dienstag, dem 18. d. M., und Mittwoch, dem 19. d. M., wird das gesamte Weferrohren geöffnet, wodurch zeitweise Trübungen im Haftrawasser auftreten können.

Der Bürgermeister zu Bischofswerda, Mf. Stadtwerke

Die Bezirksbeamte Frau Charlotte Schmidt ist ab heute bis mit 22. 6. 1940 beurlaubt und ortsfreies. Sie wird von der Bezirksbeamte Frau Alma Biegel, Ramengen Straße 23 (Herrn Amt Bischofswerda 474), vertreten.

Bischofswerda, am 17. Juni 1940.

Der Bürgermeister — als Vor. des 22. Geburtenbelegs — (Schluß der Zumthilfe Befreiungserklärungen)

Für die so zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme beim Heimgang meiner über alles geliebten Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Hildegard Wächtler

geb. Bombach

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die Fülle der Beileidsbezeugungen durch Wort, Schrift u. der herrliche Blumenschmuck sowie die starke Anteilnahme beim ehrenden Geleit zur letzten Ruhestätte waren uns ein Trost in unserem unermüdlichen Schmerz.

Dir aber, geliebte Entschlafene, rufen wir „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

In tiefer Trauer

Hildegard Wächtler und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen

Ramenz und Bischofswerda, den 17. Juni 1940

Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Hulda Roch

geb. Roch

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Frauendienst für die Blumenspende und den Vereinen für Ihr befreitwilligen Tragen, sowie allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn Pfarrer Bille für seine trostreichen Worte und Herrn Kantor Gelbke mit seinen Schülern für den Trauergesang. Dies alles hat unseres wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, geliebte Entschlafene, rufen wir „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

In tiefer Trauer

Gustav Roch und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen

Goldbach, Großharthau, den 15. Juni 1940.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des

Zugschaffner

Karl August Hornoff

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Unser ganz besonderer Dank gilt den hilfsbereiten Hausbewohnern und Bekannten, der RBD, Dresden, dem Zugbegleitpersonal Bischofswerda, der Krieger-Kameradschaft 1903 sowie Herrn Pfarrer Jäkel für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer

Emma verw. Hornoff und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen

Bischofswerda, Dr. Langstr. 8, im Juni 1940.

Radio-Klinik
Albertstraße 5

Garage

Schuh

über

die Kosten gehen. Einzelne unter

5,- 10,- an die Geschäftsfälle

dieses Ladens.

Abgabe zum 15. Juli über spätest

für weitere Haushalt auf dem

Betriebe (ohne Betriebswirtschaft) eine

gewöhnliche

Wiederholung ist aus.

Einzug der deutschen Truppen in Paris

Von Kriegsberichter Franz Götz

... 16. Juni. (P. K.) Deutsche Truppen sind am 14. Juni 1940 um 8.15 Uhr deutscher Zeit in Paris einmarschiert. Während der Mornitagsstunden nahmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, zwei Kommandierende Generale sowie zwei Divisionskommandeure den *Arc de Triomphe* am Place Étoile im Schatten des mächtigen Arc de Triomphe ab. Der deutsche Soldat billigte in diesem Augenblick Geschicht.

Paris wischte sich noch den Schlaf aus den Augen, als am Morgen des 14. Juni um 7 Uhr die deutschen Truppen 10 Kilometer vor der französischen Hauptstadt standen. Doch die deutsche Panzerattacke noch am Vorabend mit schwachen feindlichen Kräften zusammenstoßt, so waren es am 14. Juni nur einige Straßensperren, die den deutschen Vormarsch aufhalten sollten. Die Pioniere wachten noch einmal zu, dann war die letzte Schranke gefallen, der Weg nach Paris ist frei. Unbehinbert fährt die Spur der Auflösungsabstellung durch die Pariser Vorstadt. Wille Geister pressen sich an die Fensterfronten, wissen noch nicht, ob es Wirklichkeit ist oder Traum. Je weiter es in die Stadt geht, desto wacher wird Paris. Man läuft an den Straßenenden zusammen, bespricht das große Ereignis. Die Deutschen sind da.



Schwere Artillerie passiert Paris

Unter Bild zeigt deutsche schwere Artillerie bei der Fahrt über den Place de la Concorde vor dem Feuerzeug von Napoleon aus Luxor nach Paris gebrochen Obelisk, der zum Schön gegen Palais-Royal mit Sandstein umgeben ist. (P. K. - Leichendorf-Antike-W.)

Und nun erlebt Paris den Einzug der deutschen Truppen anders, als es sich ihm vorgestellt hatte. Keine Horden überschwemmen Frankreich, plündern und zerstören, sondern die disziplinierte deutsche Wehrmacht rückt in langen Kolonnen durch die Hauptstraßen der Stadt ein. Die Menschen säumen zurückhaltend den Straßenrand, sie diskutieren, sind immer wieder verwundert über die Ruhe und Ordnung, in der sich der Einmarsch abwickelt. Der Aufdruck deutscher Bombenangriffe ist genommen. Paris atmet auf.

Auf dem Place Étoile steht der Kommandierende General eines AK mit seinen beiden Divisionskommandeuren. Der General ist an der Spitze seiner Divisionen in Paris eingezogen. Nun schreitet er zum Grabmal des unbekannten Soldaten im Arc de Triomphe. Grüßend ehrt er die Wehrmacht. Um 12.30 Uhr beginnt der historische Vormarsch deutscher Regimenter und Divisionen auf dem Place Étoile in Paris.

Stahlhelmträger laufen die breiten Straßen vom Place Étoile auseinander. Auf ihnen marschieren seit den Morgenstunden die deutschen Truppenberände. Stunde um Stunde fahren nun schon motorisierten Kolonnen an den Generälen vorbei. Nicht enden

will das nächtliche Band der Fahrzeuge. Deutsche Marschmusik klingt auf, als die Infanterie mit straffem Schritt vorbeimarschiert.

Die alle, die dies beim Einmarsch in Paris dabei sind, sind sich dieser historischen Stunde sehr bewusst, jener Stunde, für die sie viele Wochen geträumt haben, die die mancher Kommandeur den Soldaten noch. Es war nicht unumstritten. Der deutsche Soldat darf mit ernstem Stolz diese Stunde erleben, in der der Kommandierende General der Heeresgruppe die Parade seiner Truppen abnimmt. Zum Arc de Triomphe hat die Macht die Fähre des Deutschen Reiches ihr Gesetz.

Man staunen sich die Menschen am Place Étoile. Ein geschäftiges und militärisches Schauspiel ohne gleichzeitig erleben sie. Unfassbar noch für viele, die noch am Abend vorher meinten, die Franzosen seien im steigenden Vormarsch gegen die deutschen Truppen. Auch hier hat eine unverantwortliche Lügenpropaganda die wahren Tatsachen verschleiert.

Dies mehr ist man überall von dem disziplinierten deutschen Einmarsch überrascht. Eine Verwirrung ist über die Bevölkerung von Paris gekommen. Sie haben den deutschen Soldaten kennengelernt, sie werden ihn auch zu achten wissen. Nur abseits, da sind manche Frauen und weinen. Das ist zu viel für ihre Sterben gewesen. Jetzt müssen sie ihre Männer für Zug-land in den Krieg schicken, und jetzt müssen sie ansehen, daß der Feind friedlich ohne brutale Gewalt in ihre Hauptstadt einzieht.

Noch immer ziehen die Truppenverbände über den Platz Étoile. Wir schauen in die Gesichter unserer Soldaten. Was haben sie nicht alles ertragen und erkämpft, bis sie diesen feierlichen und triumphalen Vormarsch erleben durften? Der deutsche Soldat darf mit ernstem Stolz diese Stunde erleben, alle Marschbewegungen sind überglänzt von dem Deutschen Augen. Stolz und Ergriffenheit über das große Erleben hat die Gesichter blank gemacht. Sie sind ja die ersten deutschen Soldaten seit siebenzig Jahren, die wieder als Sieger in Frankreich Hauptstadt einzrinzen. Unbeschreiblich ist es, den überwältigenden Eindruck zu beschreiben, den dieser Tag auf uns deutsche Soldaten macht. Noch ist das Erlebnis zu frisch, noch können wir die Worte nicht finden, die nur annähernd ausdrücken können, was wir an diesem 14. Juni 1940 erleben. Die Größe des Tages gebietet vorerst Schweigen.

Reichsriegsflagge auf 20 Maginot-Panzerwerken

Montmedy in deutscher Hand — Der Franzose wurde „weich“ — Über Minen und Straßensperren unaufhaltsam vorwärts

Von Kriegsberichter Heinz Distler-Bilgram

... 15. Juni. (P. K.) „Ma Chérie!“, so beginnt ein Brief, den ein französischer Colonel der Elitetruppen der Maginotbefestigungen, der „Festungsbrigade Montmedy“, am Mittwochabend begonnen, dann aber halbfertig unter sein Kopftuch gelegt hatte. Und heute, kaum 24 Stunden später, steht ein Wehrlehrer eines deutschen Regimentsstabes seine milde Bluse, der im gleichen Bett aus. Auf dem Tisch des französischen Würgerhauses in Montmedy stehen noch Marmelade und frisches Weißbrot vom morgendlichen französischen Frühstück; deutsche Landser schwitzen für bereits ihr Brotbrot davon.

Langsam kehren die vielgestaltigen Bilder der letzten 24 Stunden wieder. Langsam kommt zum Bewußtsein, daß man hier bereits mehrere Kilometer hinter den gefürchteten, aber feineswegs unheimlichen Panzerwerken der Maginotlinie liegt, gegen die gestern noch Stochtrupps unter Einsatz schwerer Artillerie antraten.

Schwere Artillerie schlägt Panzerwerke sturmfrei

Mittwoch abend. Schwere Mörserfeuer schlägt auf Maginotpanzerwerk 805, einen vorstehenden Erdteiler zwischen dem bereits eroberten Panzerwerk 805 und dem Wallwerk Montmedy. Auch einzelne Radbunkerwerke liegen unter deutschem Artilleriefeuer. 18 Uhr: Die deutschen Infanterieträuftrupps springen vor. Es gelingt, einzelne Panzerwerke durch schnelles Aufpaden zu nehmen. Der Widerstand war nicht allzu heftig. Während andere Panzerwerke mit ihren Schnellfeuerkanonen und ihren MGs unentwegt aus ihren Stahlkuppeln jeden Ansturm zu brechen suchen. Ein schwerer Waffenbruch hemmt die weiteren Operationen. Die Nacht bricht herein. Immerhin hat der Ansturm auf breiter Front gesiegt, daß der Franzose auch in seinen Panzerwerken schließlich „weich“ geworden ist.

Die Franzosen weichen

Donnerstag morgen: Einzelne Werke sind ohne feindliche Gegenangriffe in deutscher Hand. Zwischen anderen Werken liegt unter Vorhut auf gefährlichen Posten. Die Vermutung wird zur Gewissheit, daß der Franzose sich aus seinen Positionen zurückgezogen hat. Ein Regiment erhält den Befehl, durch einen starken Stoßtrupp feststellen zu lassen, wie weit der Feind gerückt ist. Der Stoßtrupp soll versuchen, bis Montmedy vorzugehen. Dem Stoßtrupp folgen vorsichtig einige Kompanien, ein Bataillon, und am Abend fügt der Regimentsstab bereits in Montmedy, liegt die Vorhut schon viele Kilometer vor der Stadt, sind die Kolonnen an Panzerwerk auf Panzerwerk vorübergestiegen, stehen auf über 20 Panzerwerken neben der Reichsriegsflagge die deutschen Posten. Eine starke übermächtige Leistung eines Regiments, das noch gestern vor der Kette der Panzerwerke lag. Möglicher und unerwartet hielt es, aus dem Stellungskampf übergegangen in einen sehr schwierigen Marsch, mußte doch zunächst aus der bisherigen Front heraus eine Schwenkung von 90 Grad um die äußerste Panzerwerkergruppe durchgeführt werden, dann ein 7 Kilometer langer Durchstoss durch die Maginotlinie in schwer verminetes Gelände und über zahlreiche Straßensperren und Brückensperren hinweg. Und schließlich eine zweite Schwenkung, der sich ein 25 Kilometer langer Marsch hinter der Maginotlinie anschloß. Unter großen Schwierigkeiten mußten nicht nur die gewaltigen Marschleistungen vollbracht werden, auch die Befehlsübermittlung war nicht immer leicht. Das nicht einen Augenblick lang der Überblick verloren ging, ist in erster Linie der hervorragenden Nachrichtentechnik unserer Wehrmacht zuzuschreiben.

In vielen Panzerwerken und Feldstellungen riesige Mengen an Munition und Lebensmitteln. Der Franzose hat sein gesammeltes Kriegs- und Svermaterial zurückgelassen. Unaufhörliche Granatensalven an den verlassenen Batteriestellungen. Vorige Woche wurde die Festung Montmedy aufgegeben. Hier und da werden einzelne Gruppen von Panzerbefestigungen gefangen genommen, die sich nicht schnell genug zurückziehen konnten, oder vielleicht nicht ganz weiß Richtung zurückgeblieben sind, um in deutscher Gefangenschaft das Ende des Krieges abzuwarten. Einer von ihnen, ein Sergeant-Chef, also ein „Spieß“, im Gewölbe des Notar, gibt die typische französische Antwort: „Wir wissen, daß die Lage verzweifelt ist, aber der Franzose wird immer an Frankreich glauben. Über am liebsten möchte ich nicht mehr denken müssen.“

In Montmedy

Auf einem Beiwagenrad geht es um die Mittagsstunde mit Maschinengewehr und Handgranate nach Montmedy hinein. Furchtbar die Wirkung des deutschen Artilleriebeschusses. Von ganzen Stadtvierteln stehen nur einzelne brandgeschwärzte Wälder. Auch hier in der von der Bevölkerung schon lange geräumten Stadt alle Anzeichen überhasteter Flucht. Dennoch blieb den französischen Soldaten noch Zeit genug, die wenigen von den deutschen Granaten verschonten Häuser und Löden in der wüstesten Weise zu plündern. Ein knapper alter Feuerwehrwagen aus dem vorigen Jahrhundert steht wie ein Dohn vor den ausgebrannten Häusern. In den feindwärts gelegenen Stadttaubengängen ist die Pal in Stellung gegangen. Den Abend bricht herein. Die Wiederkompanien laufen beim Regimentsgeschwindstand ein, der die ganze Nacht in einem Bürgerhaus um die Petroleumlampe sitzt, die Alten studieren und das Heranbringen des Nachschubes, den weiteren Einsatz der Kraftfahrer und Reiterschmidabronnen, der Panzerträger, der Pioniere und der Artillerie beaufsichtigt. Die Stadt ist zur Verteidigung eingerichtet. Man ist auf Artilleriefeuer gefest. Aber der Franzose bleibt ruhig.

Unsere Panzer am Arc de Triomphe

Frankreichs Siegesmal steht zum dritten Male
deutsche Truppen

Der Pariser Triumphbogen verbindet seine Errichtung den Namen Napoleons I. Zu jener Zeit, im Ausgang des 18. und im Beginn des 19. Jahrhunderts, war die zeitgenössische französische Kultur vorwiegend von den Weltkriegen des klassischen Altertums beeinflußt. Die Römer waren auch die ersten, die für ihre Siegesbogen solche Bögen errichteten, zum Teil in Form von Toren, die von einem Bogen spannen, der Kunden, getrennt wurden. Erst in späteren Zeiten ging man dazu über, die Triumphbögen mit Bögen zu schmücken.

Nach dem Napoleon zum Kaiser gekrönt war, wurde auch für ihn und seine Siegesbogen errichtet. Er war in seiner Anlage und in seinen Massen so großartig, daß als Napoleon gestorben wurde, man auch immer an ihm weiterbaute. Erst unter dem Bürgerkönig Louis Philippe, also zu einer Zeit, als der Napoleonbogen von neuem gebaut wurde, wurde der Triumphbogen fertiggestellt. Am ganzen wurde drei Jahre lang an ihm gebaut, von 1806 bis 1830, bis er endlich das Aussehen erhielt, so wie er noch heute auf der Place d'Étoile steht. Unter der Name Napoleon kamen seine Seiten, ähnlich wie beim Berliner Standbild Friedrichs des Großen, die überlebensgroßen Statuen seines Herrschers. Der Schmuck des Bogens wird durch allegorische Gruppen und die Namen verdiente Offiziere und Soldaten verhüllt.

Nach dem Weltkrieg ist unter der Wölbung des Triumphbogens das Grab des unbekannten Soldaten angelegt worden, als Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen französischen Soldaten. Er gehört zu den bekanntesten Denkmälern von Paris und ist für den französischen Sinnbild der nationalen Freiheit. Der Bogen ist 14,6 Meter hoch. Er steht frei auf dem weißen Platz und gewinnt dadurch noch an architektonischer Schönheit.

Deutsche Truppen auf dem Place de Concorde

Im Hintergrund das französische Kriegsmarineministerium. (P. K. - Leichendorf-Antike-W.)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 17. Juni

Mosengeist

Ringsum in den Gärten stehen sie jetzt oder bald in voller Pracht, die roten und weißen Rosen, seltener ihre gelben Schwestern. Sie erinnern daran, daß der Sommer seinem Höhepunkt nahe ist. Sie ist zwar ein Trembling auf deutschem Boden, die königliche Rose; aber wer wollte sie noch missen? Schon die Böller des Alters umwachten sie zu schützen, schon sie schwelgen in Rosendüften. Von alther her war die Rose die Blume der Liebe und Freude. Sie wurde schon bei den ersten Sämlingen der Geschichte zum hochzeittlichen Schmuck gewählt. Manche Legende weist von der Rose zu berichten. Wie einst die Helden ihre Götterbilder mit Blumen schmückten, so schmückten auch die Christen ihre Gotteshäuser mit den Blüten der Rose. Trotz dieser Verwendung im religiösen Leben ist doch die Königin der Blumen an allen Seiten die Lieblingsblume der liebenden Menschenkinder geblieben. Rose und Liebe waren von jeher zwei schwer zu trennende Begriffe. Und Tannhäuser sagt: „Mein Herz vor Liebe brennt, der soll einen Kranz von Rosen tragen.“ Über die Rosen mahnend auch an die Vergänglichkeit alles Fleischens. Heute duften sie noch, in der Nacht entblättert sie 'n Wind. Darum hat das Wort Seltigung:

„Mädchen Rosen, wenn sie blüh'n;
Morgen ist nicht heut;
Keine Stunde lasst entfliehn;
Schnellig ist die Zeit! —

* Mit dem G.R. II. Klasse ausgezeichnet wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Oberstleutnant Willy Bauer, der s. St. bei einer Nachrichtenabteilung im Westen steht. Bauer ist der jüngste Sohn des Steuerinspektors Walter Bauer und Angehöriger des hiesigen NSKK-Motorfliegern.

* Blinde Künstler in Bischofswerda. Morgen Dienstag, 20 Uhr, veranstaltet die Konzertgemeinschaft blinder Künstler Mitteldeutschlands im Schülchenhaus einen Klavier- und Vortragsabend, bei dem der Wanstor Bruno Holzbauer und der blinde Sprecher Wilhelm Schlothauer mitwirken. Bruno Holzbauer bringt Werke von Beethoven, Schubert, Brahms, Liszt und Chopin. Wilhelm Schlothauer spricht Dichtungen von Schiller, Villencon, Hebbel, Büsch, Goethe usw. Im Eintrittschein der guten See ist der Veranstaltung ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

* „Heldhof“ an Arbeitsdienstmänner. Die Gehörsenderabteilungen der Heldhof, die bisher nur für Angehörige des Reichsarbeitsdienstes im Operationsgebiet eingerichtet waren, sind jetzt auch den Abteilungen des RAD zugestanden worden, die außerhalb des Operationsgebietes für Zwecke der Wehrmacht eingesetzt sind. Zur Unterscheidung erhalten alle Abteilungen des RAD, denen die Gehörsenderbergläufigkeit zugeschlagen ist, „Heldhofnummern.“

* Bereitung einfacher Wehrmachtaufgaben. Die NS. Vollwohnschule ist mit der Bereitung der dem Führer von der SA gehobenen 50.000 Freifläche für alleinstehende Wehrmachtaufgaben beauftragt worden. Sie übernimmt während des Aufenthalts am Urlaubsort im Nachsendungsamt, der rechtszeitig zu stellen ist, mit angegeben wird. Ist dies nicht möglich, so muß die Wohnung folglich nach Bekanntwerden dem Postamt im Aufenthaltsort z. zweitfähig auch dem Heimatpostamt mitgeteilt werden. An den Nachsendungsamtreden bediene man sich stets der amtlichen Vordrucke, die unentbehrlich bei den Postanstalten abgegeben werden. Für die Reise werden zur Benutzung empfohlen: Postausweisblatt, Poststreichholz, Postkarlsbuch, Reichsbundbuch, Taschenfabrikate, Poststreichholz, Postkarlsbuch, Reichsbundbuch.

* Bei Urlaubsorten zu beachten! Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Die Postzustellung in Badeorten und Sommerfrischen wird erleichtert, wenn die Wohnung im Ferienort im Nachsendungsamt, der rechtszeitig zu stellen ist, mit angegeben wird. Ist dies nicht möglich, so muß die Wohnung folglich nach Bekanntwerden dem Postamt im Aufenthaltsort z. zweitfähig auch dem Heimatpostamt mitgeteilt werden. An den Nachsendungsamtreden bediene man sich stets der amtlichen Vordrucke, die unentbehrlich bei den Postanstalten abgegeben werden. Für die Reise werden zur Benutzung empfohlen: Postausweisblatt, Poststreichholz, Postkarlsbuch, Reichsbundbuch, Taschenfabrikate, Poststreichholz, Postkarlsbuch, Reichsbundbuch.

* Beaufsichtigung für Schreibmaschinen. Wie von uns vor einiger Zeit veröffentlicht worden ist, mußten Anträge auf den Erwerb von Schreibmaschinen nach einer Anordnung vom 20. Mai 1940 beim zuständigen Bezirkswirtschaftsamt eingereicht werden. Nach einer Mitteilung des Industrie- und Handelskammer zu Riesa wird dieses Verfahren mit Wirkung vom 1. Juli 1940 dahin geändert, daß Anträge auf Ertellung von Schreibmaschinen-Bezugscheinen von den den Kammern zugehörigen

Die Tat des Träumers

Erzählung von Jürgen Hahn-Hutry
(Nachdruck verboten)

Im Geschützunterstand summerte das Hartspirituslicht des Hindenburgbrenners einen trüben Schein. Es lädt und drohte zu verlöschen, wenn ein Granatenschlag in der Nachbarschaft die Wände des Haubitzstandes erschüttern ließ.

Auf leeren Geschützstößen hielten die Kanoniere. Einer hielt beide Ellenbogen auf die Knie gestützt und barg das Gesicht in den Handflächen. Die Nacht war kalt, und durch das Drabige Licht des Fliegerfeueres leuchteten die Sterne.

Unteroffizier Weger zog mit frostzitternden Fingern seine alte Rüdeluhr heraus: „Eine halbe Stunde noch, Kameraden, dann wird uns warm werden!“

Kanonier Hensel löste den Kopf aus dem Bett seiner Hände. Schwertförmig zog er die Knie an und stand langsam auf: „Einmal wieder zu Hause sein können, Korporal! Einmal wieder in einer warmen Halle liegen dürfen!“

Aus der dunklen Ecke hinter dem Munitionsschrank flang brummiges Lachen auf: „Hört nur den Hensel! Du bist mir ein rechter Held! Gleich wollen wir Trommelfeuer schließen, und duphantastisch von warmen Betten!“

Einer nach dem anderen erhoben sich die Kanoniere, stampften mit steifen Knöcheln den Frost aus den Beinen, bauchten in die Handflächen und rieben die roten aufgefrorenen Hände. Der Geschützführer zog wiederum seine Uhr: „Noch sieben Minuten!“

Kanonier Hensel ging langsam zu seinem Platz neben dem Geschütz. In ihm bohrte noch immer der Zorn von vorhin. „Noch eine Minute!“ mahnte der Unteroffizier.

Hensel stochte die Granate in das Rohr, legte die Kartusche davor und schloß den Verschluß.

„Erstes... Hinter!“

Granate auf Granate flog aufheulend gegen den nächtlichen Himmel. Es war, als sei der sonst so schwerfällige Kanonier Hensel plötzlich ein anderer geworden.

Daß vor der Feuerstellung wurde die Nacht zum Tage. Zu Tausenden versprangen die Beleuchtungslinien ihr helles weißes Licht. Auch darüber waren sie aufgewacht und schossen Sperrfeuer auf die deutschen Infanterie- und Artilleriestellungen.

Glüzend hell wurde das Rohr der Haubitze. Der Batterieführer knüpfte am Eingang des Geschützunterstandes an: „Hör, Ehren Helmfahren und schützen!“

Zusammenklang der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ des Schwimm- und Radfahrervereins zur Turn- und Sportgemeinschaft e. V. Bischofswerda

Im Turn- und Sportleben von Bischofswerda wird der 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleiben. An diesem Tage hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft vollzogen wurde. Ortsvorsteigergemeinschaftsführer Bruno Rieger, bei der Vorarbeiten gleicht bat, melbete dem Bezirkssportleiter 15. Juni 1940 immer ein denkwürdiger Tag bleibt. An diesem Tag hielten die Mitglieder der Turnvereine 1848 e. V. und „Jahn“ sowie des Schwimm- und Radfahrervereins im Sonnenaal eine Versammlung ab, in der der Zusammenschluß der obigen vier Vereine zur Turn- und Sportgemeinschaft voll

Südlich der Alpen

Nikols-Gesetzgebung von Spezia bis Cannes — Ein neuer Brennpunkt weltgeschichtlicher Ereignisse

Der ländliche und städtische Süden vom Mittelmeers zum italienischen Apennin führt die zum französischen Kurort Cannes teil. Bei Cannes ist die kleine Riviera di Levante und die westliche Riviera di Ponente. Die Straße, welche von den beiden Rivieren die Stadt mit dem Meer verbindet, ist dem italienischen Gebiet zugeschlagen. Die Städte zwischen den beiden Rivieren sind nicht mehr so klein wie früher mit ihren schwäbischen Hütten ins Lande, doch am Meer nicht einmal Platz für die Fischertähnle ist. Die kleinen Ortschaften sind Stadtmauern aufgebauten Häusern zwischen den beiden Rivieren liegen, die im Winter mit Schnee bedeckten Reitern der Alpen. Auf den Spuren der alten antiken Straße geht es nach Ventimiglia, das am rechten Ufer der Po, auf einem 80 Meter hohen Hügel liegt. Nach der Seite ist hier eine gewaltige Stadtmauer errichtet, die zum Halt des leichten Erdreichs dient und eine Treppe tritt, von der aus der Blick bis weit in die französische Riviera reicht. Der erste zu Frankreich gehörende Ort ist Mentone, das mitten in einer überwältigenden schönen Alpenlandschaft eingebettet ist. Mentone hat sich zusammen mit dem Städtchen Rocecaud zu einem Jahr 1848 vom Fürstentum Monaco getrennt und sich unter den Schutz des Königs von Sardinien gestellt; der Fürst von Monaco aber verkaufte seine "Rechte" an diesen beiden Städten für 4 Millionen Francs an Frankreich, das bei dieser Gelegenheit auch noch die Stadt Nizza in seinem Besitz brachte. Von Monaco führt nach der Übergabe der drei Städte nichts weiter übrig als das arme kleine auf einer Klippe gelegene Städtchen gleichnamiges, das aber im Jahre 1870 nach der Auflösung der homburgschen Spesia sich in unbedeutender Ausdehnung nahm. Seither sind aus den Verlusten der Spesia die prachtvollen Casino- und Konzertäle, die prunkvollen

Strände in den "Gärten der Riviera", in die Schönheitsschönungen und unbeschreibliche heilige Nacht von San Remo. In amphitheatralischer Form steigt hinter der Stadt das mit Olivenbäumen und darüber mit Kastanien bewaldete Gebirge bis zu einer Höhe von 1800 Meter auf, und dahinter liegen die im Winter mit Schnee bedeckten Reitern der Alpen. Auf den Spuren der alten antiken Straße geht es nach Ventimiglia, das am rechten Ufer der Po, auf einem 80 Meter hohen Hügel liegt. Nach der Seite ist hier eine gewaltige Stadtmauer errichtet, die zum Halt des leichten Erdreichs dient und eine Treppe tritt, von der aus der Blick bis weit in die französische Riviera reicht. Der erste zu Frankreich gehörende Ort ist Mentone, das mitten in einer überwältigenden schönen Alpenlandschaft eingebettet ist. Mentone hat sich zusammen mit dem Städtchen Rocecaud zu einem Jahr 1848 vom Fürstentum Monaco getrennt und sich unter den Schutz des Königs von Sardinien gestellt; der Fürst von Monaco aber verkaufte seine "Rechte" an diesen beiden Städten für 4 Millionen Francs an Frankreich, das bei dieser Gelegenheit auch noch die Stadt Nizza in seinem Besitz brachte. Von Monaco führt nach der Übergabe der drei Städte nichts weiter übrig als das arme kleine auf einer Klippe gelegene Städtchen gleichnamiges, das aber im Jahre 1870 nach der Auflösung der homburgschen Spesia sich in unbedeutender Ausdehnung nahm. Seither sind aus den Verlusten der Spesia die prachtvollen Casino- und Konzertäle, die prunkvollen

Krugäude und die herrlichen Gärten entstanden, für die damals alle natürlichen Voraussetzungen fehlten, denn es war weder Erde noch Wasser auf dem Felde von Monaco. Auch Rizzia verdankt seine Blüte nicht den Blumen und Duftengen oder seinem Handel und seiner Schiffahrt, sondern den Scharen Fremder, die durch sein mildes Klima, noch mehr aber durch seine Vergnügungen angezogen wurden. Man könnte in den letzten Friedensjahren ihre Zahl während des Winters auf etwa 80.000, und für ihre Unterhaltung sorgten Theater, Komödie, Bälle, Wettkämpfe, Regatten und der rohe Sport des Weltkriegs auf lebendige Touren; der Karneval wurde wohl nirgends prunkvoller gefeiert als in Rizzia. In dem Geschichtsbücher steht, daß Monaco vor 140 Jahren die französische Armee nach Italien führte, aber sein Name und sein Denkmal in Rizzia stehen weit zurück hinter denen des ligurischen Schifferjohannes und italienischen Soldaten Giuseppe Garibaldi, der hier am 19. Juli 1867 geboren wurde.

Im Westen von Rizzia springt das Kap von Antibes weit ins offene Meer vor. Von hier aus sieht man im Golf von Napoule die Inseln Honorat und Marguerite schwimmen, und man erkennt auch die Festung, in der von 1868 bis 1898 der geheimnisvolle und aus Romanien bekannte Mann mit der eiserne Maske und von 1878 bis 1879 der französische Marschall Bazaine eingeschlossen waren. Bei Cannes, diesem überwundene Badeort, in dem sich namentlich reiche Engländer ihre Villen erbaut haben, erreicht die Riviera di Ponente ihren Abschluß. Die Küste des Mittelmeers geht sich über Toulon und Marseille weiter nach Westen fort, wobei sich dann in einer großen Schleife zum Hafen von Lyon und erreicht südlich von Perpignan spanisches Gebiet.

Kilometerzahlen im Mittelmeer

Eine Fahrt um Italiens Küsten ist viel länger als eine Ozeanreise nach Amerika

Der Kampf im italienischen Interessengebiet des Mittelmeers wird durch riesige Entfernung gekennzeichnet.

Die euklidischen Entfernung im Mittelmeer werden meistens unterschätzt. Eine Schiffsfahrt von Gibraltar über Malta nach Port Said am Suez-Kanal geht über die Strecke von 3800 Kilometern. Es bleibt dann bis zur östlichen Küste des Mittelmeers immer noch eine Entfernung von 500 Kilometern übrig, so daß ein Dampfer zur Versorgung der Ost-Westlinie von Gibraltar bis Alexandria 4200 Kilometer zu durchfahren hat. Das ist vergleichsweise neunmal so weit als die Überlandentfernung zwischen Köln und Berlin, und mehr als viermal so weit als die Fahrt quer durch Deutschland von Köln nach Königswinter. Ein Überseedampfer durchquert von Hamburg nach New York 6800 Kilometer, die Breite des Mittelmeers umfaßt also etwa zwei Drittel dieser Ozeandistanz von Europa nach Nordamerika.

Zur Nord-Süd-Richtung erhält man die größte Ausdehnung des Mittelmeers, wenn man die Schifffahrtswege Genua—Neapel—Palermo—Tunis—Tripolis mit reichlich 1500 Kilometern und die Dampferlinie Venezia—Ancona—Brindisi—Sizilien—Malta—Kutter in Apulien mit 2200 Kilometern in Erfahrung bringt. Das ist demnach auch eine Strecke von der doppelten Breite des Deutschen Reiches zwischen dem Rheinland und Ostpreußen.

Die spannenden Mittelmeerlinien nach den nordafrikanischen Kolonien gehen in der Hauptstrecke von Marseille aus. Von dort führt ein Schiff 750 Kilometer bis zum Hafen Algier, 1000 Kilometer bis Tunis, 1000 Kilometer bis Oran und 1800 Kilometer durch das Mittelmeer, die Strecke von Gibraltar und von Tanger vor-

bis nach Casablanca in Marokko. Von Marseille bis zum Hafen Ajaccio auf der jetzt wieder im Vordergrund des politischen Interesses stehenden Insel Korfu beträgt der Weg 280 Kilometer, während die Entfernung von dem östlichen französischen Hafen Bastia nach Giovinazzo in Italien nur 120 Kilometer ausmacht.

Bei dem Verkehr zwischen Italien und seiner Mittelmeerküste Sardinien muß das Tyrrhenische Meer überquert werden. Von Civitavecchia bis nach Terranova im Norden Sardiniens liegt ein 220 Kilometer breiter Wasserstreifen. Von Neapel bis nach Palmas im Süden der Insel beträgt die Entfernung 500 Kilometer.

Die an der Südspitze Sardiniens liegende Insel Sizilien ist im Mittelmeerfahrer des Imperiums eine wichtige Klappe. Palermo im Norden Siziliens ist 300 Kilometer von Neapel entfernt. Von Palermo nach Französisch-Tunis in Nordafrika ist es genau so weit. Von Catania im Westen Siziliens führt eine 550 Kilometer lange Schifffahrt nach Italienisch-Tripolis, und 700 Kilometer müssen auf dem Meere zurückgelegt werden, ehe man von Palermo aus den Hafen Messina in der italienischen Kolonie Sizilien erreicht. Die sich in der Meeresstraße zwischen Sizilien und Sardinien befindet.

Von Palermo zum Suez-Kanal ist es genau so weit.

Von Catania nach Italienisch-Tripolis, und 700 Kilometer müssen auf dem Meere zurückgelegt werden, ehe man von Palermo aus den Hafen Messina in der italienischen Kolonie Sizilien erreicht. Die sich in der Meeresstraße zwischen Sizilien und Sardinien befindet.

Heide kniff ihren Arm, und gab ihr damit zu verstehen, daß sie sich nicht gegen das Mitgehen sträuben sollte. Sie hätte sie schließen können, wenn sie sich nicht vorher mit Hilfe ausbrach.

"Ich möchte es aber gern", sagte sie. "Außerdem ist mein Vater so wütz, daß ihm die frische Luft bestimmt gut tut."

Imholte erhob sich und tat, als wollte er die beiden Mädeln hinausbegleiten. Dabei gab er Tante Abelheid einen energischen Wink, daß sie das Zimmer ebenfalls verlassen sollte.

Frau Margarete war ihm dankbar dafür, denn nun war sie eine Weile mit Frei allein. Dieses Alleinsein war nötig, damit sie in einer vertrauten Aussprache ihren Jungen ganzlich wiederfindet.

Heide blieb lange fort. Imholte meinte schon, er müsse wohl hinterhergehen nach der Methode: "Der Bauer schickte den Zettel aus." Da kam sie zurück. Ihre Augenlider waren getötet vom Weinen, aber die Augen blickten wieder hell. Schümmerte nicht auf ihrem Grunde ein winziger Hoffnungsschimmer? Auch brachten in der Stube hatte der Sturm der Gedanke sich allmählich beruhigt. Auf den Gesichtern lag ein Ausdruck der Entspannung und Erleichterung. Man war nun wohl endlich so weit, daß von der Zukunft gesprochen werden konnte. Imholte war zwar fast geneigt, es auf den kommenden Tag zu verschieben, denn er fühlte sich nur doch sehr mitgenommen, aber er wußte auch, daß keiner in der Nacht Ruhe gefunden hätte, wenn nicht auch in dieser Besiedlung völlige Ruhe geschaffen war. Er selbst schon gar nicht.

So stellte er sich denn seine lange Pfeife an und begann nach einem paar tiefen Zügen:

"Ja, du habe ich mit nun seit Frei hier ist, in meiner Wohnunglosigkeit unzählige Male gewünscht, einen Sohn zu bekommen, der so wie er ist. Und Heide hat mehr als einmal gefragt: Wie schön wäre es, wenn ich einen solchen Bruder hätte. Ich bin dann zu bemerken glaubte, daß die beiden sich gern haben, was das ganz nach meinem Wunsch. Ich saß wieder froh in die Zukunft, denn nun konnte ich einmal beruhigt die Augen schließen. Um mein Kind und um den Hof brachte ich mich nicht mehr so bangen. Da kam, herbeigeführt über dieses Gericht über Frei's Familie, eine unerwartete Wendung."

Er machte eine Pause. Heide benutzte sie, um sich überseits an Frei zu wenden. Mit einem freudigen, bittenden Ausdruck sah sie ihn an.

"Wenn ein Mädelchen den Liebsten nicht freien kann und er bleibt dann doch ihr Freund, so ist das schön. Ich aber täusche noch etwas viel Schöneres dafür ein: Einen Bruder! Ich habe mir immer so sehr gewünscht, einen solchen zu besitzen, nur ist das in Erfüllung gegangen. Wirst du zu deiner kleinen Schwester immer gut sein, Frei?"

"Ach, Heide, sagte er schmerlich, du hast mich ja nie so lieb gehabt wie ich dich! Dir wird der Verzicht nicht schwer, du bist vielleicht sogar ein wenig froh darüber. Aber wie Wünsche ich dir böse sein darum? Es ist ja nicht deine Schuld, daß du vor mir einen Mann lieben lerntest und mit darum nur schwesterliche Bindung entgegenbrachtest. Für dich ist es gut so, und ich muß mich abfinden."

(Fortsetzung folgt)

„Ich könnte niemals einen Freispruch vor der Geschichte meines Volkes erhalten, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas verübt hätte, was zur Forterhaltung dieses Volkes notwendig ist.“ Adolf Hitler

Der echte Weg

Roman von Marie Schmidtberg
Ueber-Redaktion: Dr. Gustav Herzer, Königgrätz (Dresden)
(20. Fortsetzung.)

Schweigend gingen sie weiter. Bald bogten sie von der Strandstraße ab. Nun war es nur noch ein kurzes Stück Weges bis Hof Imholte.

„Die legte ihre kleine Taschenlampe in Tätigkeit, um den Weg besser finnen zu können. Verblommen tauchten aus dem Dunkel die Umrisse der Hofgebäude auf. Einige Fenster waren hell erleuchtet. Es waren die Wohnstuben- und Küchenfenster, wie Ilse bei sich feststellte.

„Sie werden drinnen in großer Not um dich sein“, gab sie ihren Gedanken Ausdruck.

„Du hast viel an mir getan an diesem Abend, Ilse. Du warst mein guter Engel. Nun sehe noch deiner Gattin die Krone auf und komm mit herein!“

„Aber das kann ich doch nicht“, wehrte sie in ehrlichem Erstaunen ab.

„Bitte, tu es! Sag denen da drinnen, wie es in mir aussieht! Du kannst das viel besser als ich selbst.“

„Das werden sie auch so wissen.“

„Aber dies blieb hartnäckig.

„Es ist aber alles viel leichter, wenn du dabei bist, Ilse. Und dann möchte ich auch gern, daß du meine Mutter kennenzulernen. Es liegt mir wirklich viel daran nach diesen letzten Stunden.“

Dieser Wunsch beflog Ilse Widerstand und gab den Ausdruck.

„So kommt!“

Das plötzliche Verschwinden Frei's Damens hatte bei allen Beteiligten große Verwirrung hervorgerufen. Sie suchten im Hause, in den Ställen, auf dem Hofraum, sie rissen im Garten seinen Blumen. Alles vergeblich. Schließlich ging Heide noch mal in seine Kammer, und da entdeckte sie das Geheimnis seines kleinen Schaffens. Nun war es ihr klar, daß er das Haus verlassen hatte. Ob nur immer?

Sie war erst so nebensächlich, daß sie den anderen nichts davon sagen möchte. Aber schließlich mußte sie es doch tun.

Frau Margarete saß in ihrem Sessel und hatte die Hände vor das Gesicht gelegt. Ihre Schultern zuckten in stillen Weinen. Heide versuchte zu trösten, obwohl sie selbst ähnlich ratlos war.

„Ihr Vater macht seiner Enthüllung in Worten Lust. So ein Dämon, einfach davonzulaufen, statt in Hause zu überlegen!“

„Ich kann es verstehen“, sagte Tante Abelheid und strich mit zitternden Fingern ihre Schürze glatt. „Ich bin auch ganz durcheinander, und Ihnen geht es doch noch viel mehr an.“

„Frau Damens hat den Kopf.“

„Behalte eine Möglichkeit, daß ich heute abend noch nach Hause komme.“

„Du bleibst hier“, bestimmte Imholte. „Das wäre noch schöner, bei Nacht mit Nebel hinter dem Bengal herlaufen.“

„Über es muß doch etwas geschehen! Hier habe ich auch keine Ruhe.“

Imholte machte ihr klar, daß auch etwas geschehen sollte; sie müsse sich nur bis zum nächsten Tage gedulden.

Da flachte die Haustür, die noch unverriegelt war. Sie hörten es alle und lauschten mit angehaltenem Atem.

„Es wird Erna oder Heinrich sein, sie sind beide außer Haus“, dämpfte Heide die hoffnungsvolle Erwartung.

„Sie stand auf, um einzusehen, aber da flöpfte es schon an die Tür.“

„Herrin!“ sagte Heide.

Die Tür ging auf.

„Alles!“ rief Heide überrascht auf.

Ilse sprang auf und lief um den Tisch herum. Mit wenigen Schritten war sie bei ihm, und die Arme des großen Jungen schlossen sich um die viel kleinere Gestalt der Mutter.

„Da bringe ich euch den Ausreißer zurück“, sagte Ilse mit funkelnden Augen, aber mit lächelndem Mund. „Ich trage ihn zum Dorfe. Nun haltest du fest!“

„Ach, Ilse, du weißt nicht, welche Lust du uns damit von der Seele genommen hast!“

„Froh und breitlachend drückte Heide ihre Hände.

Ilse sah sie bedeutend an.

„Doch, ich weiß es. Aber Ihnen sicher nicht minder!“

„Frei ließ seine Mutter los und zog Ilse zu ihr hin.

„Hier, Mutter, bebanken wir uns bei diesem Mädchen! Wenn sie mir nicht den Kopf aufschneiden hätte, wäre ich wahnsinnig davonlaufen.“

„Ich bin Ilse Währing, Heides Freundin, und auf dem Schulhof als Haustochter tätig“, übernahm Ilse ihre von Frei vergebene Vorstellung.

Frau Margaretes Bild ruhte prahlend auf dem Mädchen, dem sie die Rückkehr ihres Jungen verdankte. Offen hatte Ilse die dunklen Augen zu ihr aufgeschlagen. Ein liebes Gesicht, klarer Blick und eine ungemein wohltuende Stimme, hellte Frau Margarete bei sich fest. Ja, man konnte ihr schon zu trauen, daß sie dem verstockten Jungen Vernunft beigebracht hatte.

Sie nahm Ilses Hände in die ihren.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie lächelnd und warm, „und ich hoffe, daß wir uns heute nicht zum letzten Male gesehen haben.“

„Ganz gewiß nicht!“ vertheidigte Frei sie. „Ganz Statt eines.“

Tante Abelheid erinnerte daran, daß man sie doch ebenso gut im Leben befreien könne und schwob Ilse einen Stuhl hin. Über diese Wehrhaftigkeit ab. Sie müsse nach Hause gehen, aber diese Mission sei ja nun erfüllt.

Heide angelte Tante Abelheids Umschlagetui von einem Haken und legte es um ihre Schultern.

„Ich bringe dich nach Hause.“

„Aber das ist wirklich nicht nötig, Heide“, wehrte Ilse ab.

Erdbeer-Rhabarber-Marmelade
kocht man in 10 Minuten mit Opekta



und das Rote Meer über Djibouti die italienische Kolonie Eritrea-Ost erreicht wird.

England hat sich im Mittelmeer an verschiedenen beherrschenden Punkten festgesetzt. Da liegt genau in der Mitte zwischen Gibraltar und dem Suez-Kanal 1900 Kilometer von jedem der beiden Punkte entfernt, die kleine Insel Malta, die zu einer unterbewohnten und fangunregelmäßigen Fertigung und Fischerei ausgebaut ist. Malta wiegt etwa 100 Kilometer südlich von Italien wie ein Sperrtor für den gesamten Mittelmeerverkehr.

Die großen Entfernungswenden werden in den künftigen kriegerischen Ereignissen im Mittelmeergebiet eine bedeutende Rolle spielen. Die Küstenstrafen der französischen Nordafrika-Kolonien Algerien und Tunis ziehen sich von der Ostgrenze Spaniens Marrocos etwa 1900 Kilometer bis zur italienischen Kolonie Tripolis hin. Daran schließt sich mit einer Länge von 1400 Kilometern die Küste Libyens an, und

dann liegt sich über 1000 Kilometer die Küste über Neapel bis nach Palermo fort. Den südlichen Abschluß des Mittelmeeres bildet dann die 400 Kilometer lange Küste gegen das französische Marinabasen Syrien.

Im nördlichen europäischen Teil des Mittelmeers wird Frankreich auf einer Strecke von 450 Kilometer vom Meer bespielt. Italien dagegen hat zum allergrößten Teil nur offene Meere reisegrenzen. Die gesamte italienische Küstenlänge beträgt über 8000 Kilometer, von denen allerdings etwa die Hälfte auf die Inseln Sardinien und Sizilien entfallen. Die italienische Seebegrenzung reicht mit etwa 450 Kilometern gegen Frankreich, mit 783 Kilometern gegen die Schweiz, mit 418 Kilometern gegen Deutschland und mit 242 Kilometern gegen Jugoslawien. Diese Seebegrenzungen verlaufen mit Ausnahme eines kleinen Streifens im schwäbischen Tiefen-Gebiet auf den Küsten der Alpen und des Karpaten-Berges.

Italien verfügt. So endet bei Cagliari 4 : 2 für die Ober, bis auf Grund der französischen Küsten Salzburg dennoch verdient gewonnen.

Glücklicher Sieg der Genthiner

56. Neukirch I — 56. Großröhrsdorf 1 : 0 (1 : 4)

Welt besser kann konzentrierte Banditur die Punkte mit noch Zweck auch in diesem Spiel der nationalen Güte im Strafraum auf der entlasteten Seite. So saß man in diesem Kampf zwei gründlich durchsetzten Dribbeln; die erste war die Seite, die am Ende für Genthin. Gegen in den ersten Minuten jagte Großröhrsdorf einen Ball in den Stollen, und es stand 0 : 1. Derselbe Spieler erhob sich kurz darauf auf 0 : 2 und wurde nun aber als der gefährlichste Torjünger erkannt und bekämpft. So daß er bis zum Ende zu seinem Vorstoß nicht kam. Von beiden Mannschaften wurden gefährliche Angriffe vorbereitet und während sie sich aufeinander stürzten, wurde der Ball zwischen den beiden Mannschaften aufgefangen durch Genthin einen Wiederball ausgespielt. Es war nach dem Ball zwischen ein 1 : 2. Beide Mannschaften standen gut, doch war Reckes der erfahrene Mittelfeldspieler und immer wieder konnte er die Rendite der Angriffe. Ein einem mangelnden Angreifer der Seite nach 0 : 0 und kurz vor Schluss war es Genthin 1 : 1, der auf 1 : 4 erhöhte.

Auch der Hause sah man einen erstaunlichen Kampftyp des Neukircher; sie gaben den Raum noch mehr vorwärts, und die Neukircher Mannschaften drangen weiter nach vorne. Einmal wieder war Reckes Sturm (Recke-Hartwig-Johanns, 0 : 0, 0 : 1) in den Strafraum des Gegners und das fränkische Pauschen bei Sankt-Peterburg 0 : 0 brachte bald das 2 : 4. Den Seiten wurde nun immer mehr eingespielt, die Hintermannschaft wurde verschoben und Thomas leitete den Ball nach linksender Vorlage von Hartwig zum 3 : 4. Danach folgte nachrechte Seite, die drängte über wie die neuverworfene Angriffslinie nicht ein. Das Neukircher war längst verdient, ging wiederher in den Fuß. Die zweite Mannschaftsseite brachte einen weiteren Torvorstoß der Neukircher beschleunigt und überwand den schweren Wehrschlag selbst. Nun war Großröhrsdorf mit einem kurzen Kurzschlag der Seite einen Überwurf hatte (Reckes, 0 : 5). So endete dieser dramatische Kampf schließlich für die Neukircher. Die Neukircher Mannschaft wurde durch das Spielen von Reckes wie sonst ungewöhnlich geworfen: Schulte, Erdmann, Recke; Reckes, Schulte, Hartwig, Thomas, Johann, 0 : 5. — Kommentar Sonntag nach einer anderen Mannschaft.

In beiden Heimspielen sich der Neukircher Spezialist und die Hintermannschaft einen interessanten Kampf, den die Neukircher mit 4 : 1 gewonnen, während sie auf den 3 : 1 blieben.

In der Rückrunde war das Treffen Oberlungwitz gegen 08. Hamburg aufmerksam worden. Die beiden anderen Spiele brachten keine Ergebnisse. Der Titane 08. König Oberlungwitz 0 : 0 (7 : 0).

Im letzten Match zum Gewinn der Saison 08. Bischofwerda in Bischofswerda, leider wieder mit einer anderen Mannschaft.

Tabellenstand nach dem 18. Juni:

Platz	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
08. Bischofwerda	7	5	1	1	26 : 12	11 : 8
Großröhrsdorf	9	6	1	2	30 : 21	18 : 5
Bauhaus Sportklub	8	5	1	2	28 : 16	11 : 6
Budissa	7	3	—	4	15 : 26	6 : 8
Kamenz	7	2	—	5	21 : 26	5 : 11
Neukirch	7	—	—	7	10 : 46	0 : 14

Tabellenstand:

Spiele gew. unents. verl. Tore Punkte

Platz	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Sportlust Zittau	6	6	—	—	44 : 4	12 : 0
Zittauer SV	6	4	1	1	32 : 9	9 : 8
Böbau	4	2	—	1	18 : 12	5 : 8
Öderwitz	5	1	—	4	15 : 26	2 : 8
Hainewalde	4	—	—	4	8 : 27	0 : 8
Zumtburg	1	—	—	1	1 : 5	0 : 2

Sportklub 1920 Neukirch (Rauch)

Die beiden Jugendmannschaften hatten einen schwierigen Tag und spielten schlecht. Die 2. Jugend verlor gegen 08. Bischofwerda 2 : 0 (0 : 5); sie war der Nachwuchs weit überlegener Mannschaft als Gegenpartei. Eine verdeckte Niederlage erzielte die 1. Jugend gegen 08. Bischofwerda 1. Jgd. Auch wenn die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. Die 1. Jugend verlor gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (7 : 0), wurde die Heimwalde geschlagen.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):

Handball
Sportfreunde Leipzig in der Vorschlußrunde

In der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag in allen vier Spielen die erwarteten Ergebnisse. Sportfreunde Leipzig, Böllig 08. Magdeburg, 08. Waldhof und Böhmischer Wald waren für die Vorschlußrunde durch, die am 23. Juni ausgetragen wird.

Die Leipziger Sportfreunde trafen in Rötha auf die Reichsbahn-Sportgemeinschaft und kamen mit 10 : 7 (5 : 4) zu einem verdienten Sieg. Böllig 08. Waldhof siegte 10 : 7 (4 : 4) gegen Mannschaft Radebeul. 08. Waldhof 1. Jgd. Augustus und die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. 08. Waldhof 1. Jgd. gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (5 : 0) wurden die Böhmischen überlegen und brachten nicht das Optimum aufzutragen. — Vorscha: kommenden Sonntag Stadtpark in Bischofwerda.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):

Handball

Sportfreunde Leipzig in der Vorschlußrunde

In der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag in allen vier Spielen die erwarteten Ergebnisse. Sportfreunde Leipzig, Böllig 08. Magdeburg, 08. Waldhof und Böhmischer Wald waren für die Vorschlußrunde durch, die am 23. Juni ausgetragen wird.

Die Leipziger Sportfreunde trafen in Rötha auf die Reichsbahn-Sportgemeinschaft und kamen mit 10 : 7 (5 : 4) zu einem verdienten Sieg. Böllig 08. Waldhof siegte 10 : 7 (4 : 4) gegen Mannschaft Radebeul. 08. Waldhof 1. Jgd. Augustus und die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. 08. Waldhof 1. Jgd. gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (5 : 0) wurden die Böhmischen überlegen und brachten nicht das Optimum aufzutragen. — Vorschau: kommenden Sonntag Stadtpark in Bischofwerda.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):

Handball

Sportfreunde Leipzig in der Vorschlußrunde

In der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag in allen vier Spielen die erwarteten Ergebnisse. Sportfreunde Leipzig, Böllig 08. Magdeburg, 08. Waldhof und Böhmischer Wald waren für die Vorschlußrunde durch, die am 23. Juni ausgetragen wird.

Die Leipziger Sportfreunde trafen in Rötha auf die Reichsbahn-Sportgemeinschaft und kamen mit 10 : 7 (5 : 4) zu einem verdienten Sieg. Böllig 08. Waldhof siegte 10 : 7 (4 : 4) gegen Mannschaft Radebeul. 08. Waldhof 1. Jgd. Augustus und die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. 08. Waldhof 1. Jgd. gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (5 : 0) wurden die Böhmischen überlegen und brachten nicht das Optimum aufzutragen. — Vorschau: kommenden Sonntag Stadtpark in Bischofwerda.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):

Handball

Sportfreunde Leipzig in der Vorschlußrunde

In der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag in allen vier Spielen die erwarteten Ergebnisse. Sportfreunde Leipzig, Böllig 08. Magdeburg, 08. Waldhof und Böhmischer Wald waren für die Vorschlußrunde durch, die am 23. Juni ausgetragen wird.

Die Leipziger Sportfreunde trafen in Rötha auf die Reichsbahn-Sportgemeinschaft und kamen mit 10 : 7 (5 : 4) zu einem verdienten Sieg. Böllig 08. Waldhof siegte 10 : 7 (4 : 4) gegen Mannschaft Radebeul. 08. Waldhof 1. Jgd. Augustus und die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. 08. Waldhof 1. Jgd. gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (5 : 0) wurden die Böhmischen überlegen und brachten nicht das Optimum aufzutragen. — Vorschau: kommenden Sonntag Stadtpark in Bischofwerda.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):

Handball

Sportfreunde Leipzig in der Vorschlußrunde

In der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag in allen vier Spielen die erwarteten Ergebnisse. Sportfreunde Leipzig, Böllig 08. Magdeburg, 08. Waldhof und Böhmischer Wald waren für die Vorschlußrunde durch, die am 23. Juni ausgetragen wird.

Die Leipziger Sportfreunde trafen in Rötha auf die Reichsbahn-Sportgemeinschaft und kamen mit 10 : 7 (5 : 4) zu einem verdienten Sieg. Böllig 08. Waldhof siegte 10 : 7 (4 : 4) gegen Mannschaft Radebeul. 08. Waldhof 1. Jgd. Augustus und die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. 08. Waldhof 1. Jgd. gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (5 : 0) wurden die Böhmischen überlegen und brachten nicht das Optimum aufzutragen. — Vorschau: kommenden Sonntag Stadtpark in Bischofwerda.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):

Handball

Sportfreunde Leipzig in der Vorschlußrunde

In der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft gab es am Sonntag in allen vier Spielen die erwarteten Ergebnisse. Sportfreunde Leipzig, Böllig 08. Magdeburg, 08. Waldhof und Böhmischer Wald waren für die Vorschlußrunde durch, die am 23. Juni ausgetragen wird.

Die Leipziger Sportfreunde trafen in Rötha auf die Reichsbahn-Sportgemeinschaft und kamen mit 10 : 7 (5 : 4) zu einem verdienten Sieg. Böllig 08. Waldhof siegte 10 : 7 (4 : 4) gegen Mannschaft Radebeul. 08. Waldhof 1. Jgd. Augustus und die Spielstärke dieser Jugend, so hieß es, an einer hohen Niederlage fehlgeschlagen. 08. Waldhof 1. Jgd. gegen 08. Bischofwerda 10 : 0 (5 : 0) wurden die Böhmischen überlegen und brachten nicht das Optimum aufzutragen. — Vorschau: kommenden Sonntag Stadtpark in Bischofwerda.

Sportverein 08 Bischofwerda

1. Jugend kam 08. 08. Bischofwerda siegte 4 : 0. Vor dem Hauptspiel 08 — Lubau traten sie die 1. Jugend von 08 und die von Brandenburg in einem Freundschaftsspiel, das 08 : 0 : 0 gewann.

08-Zimm 108 (Budissa) gegen 08-Zimm Böbau 5 : 4 (2 : 3):